



„Vom Aufleuchten der Dinge“



Ulrike Pichl, Fotografin und Dichterin aus Röthenbach an der Pegnitz: 25 ihrer Fotografien und Gedichte werden bis 11. September 2026 im Strafjustizzentrum in Nürnberg gezeigt. Foto: Ulrike Löw

PRINZIP HOFFNUNG Künstlerin aus dem Nürnberger Land präsentiert Fotografien und Gedichte im Strafjustizzentrum.

Ulrike Löw

„Moos war mal etwas, was mich aufgefangen hat und nun fallen lässt“, sagt Ulrike Pichl. Und in diesem Satz steckt eigentlich schon alles drin. An ihrem Wohnort Röthenbach an der Pegnitz läuft sie beinahe jeden Tag durch den Wald und über die Wiesen.

Wie weich Moos ist oder wie viel Wärme ein Sonnenstrahl schenken kann, der im Wald durch das Blätterdach bricht, zeigt die Fotokünstlerin und Dichterin gerade im Nürnberger Strafjustizzentrum an der Fürther Straße 114. Unter dem Titel „Vom Aufleuchten der Dinge“ werden 25 Arbeiten präsentiert, die Ausstellung ist bis zum 11. September 2026 zu sehen.

Seit dem Jahr 2020 initiiert Margit Zorn, Direktorin des Amtsgerichts Nürnberg, wechselnde Ausstellungen; zuletzt kooperierte sie mit der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, nun fiel die Wahl auf Ulrike Pichl.

Die 40-Jährige fängt seit 2019 jene Momente ein, die sie auf ihren täglichen Spaziergängen im Nürnberger Land erblickt – und auch wenn ihre luftigen Bilder von Wolken von endloser Weite zeugen, so entstehen ihre Werke doch in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Sie leide unter Migräne und unter chronischen Schmerzen, an vielen Tagen könne sie das Haus kaum verlassen, die Erkrankung schränke sie massiv ein, so die Künstlerin. Doch die Schönheit der Natur entdeckt sie jeden Tag immer wieder neu. Wenn sie kann, geht sie spazieren, an schlechten Tagen muss der Blick aus dem Fenster auf den Garten oder in den Himmel genügen.

„Ich musste lernen, mit meiner Krankheit zu leben“, sagt Ulrike Pichl. Zu ihren Wolkenbildern hat sie notiert, dass sich die Dinge ändern. Nicht indem man die Dinge verschiebt, sondern sich selbst.

Sie fotografiert, doch bildet Bäume, Sträucher, Moos und Wolken nicht einfach ab. Sie zeigt, wie es sich anfühlt, durch den Wald zu streifen. Auf einem Bild glüht die Rinde einer Birke, die Wolkenbilder lassen einen unwillkürlich den sanften Luftzug fühlen, der Halme wogen lässt und den Wind, der Äste bewegen kann. Es ist keine einfache Aufgabe, Kunst dort zu zeigen, wo Bürger nach Gerechtigkeit suchen, wo Angeklagte vor einem Schuldspruch bangen, Geschädigte auf Sühne hoffen und Zeugen nervös darauf warten, in einen Gerichtssaal gerufen zu werden.

Das Strafjustizzentrum, dieser große Kubus aus Beton mit seinem großen Fensterfronten, ist ein sensibler Ort und Kunst soll hier vieles leisten:

Die Werke müssen sich einfügen, in die ideellen Werte des Hauses, im besten Fall sollen sie aufgeregte Besucher im Strafjustizzentrum kurzzeitig ablenken und einen gedanklichen Ausflug in eine andere Welt ermöglichen, hoffen Margit Zorn und Andreas Zwerger, Präsident des Landgerichts Nürnberg-Fürth.

Tiefe Sonnenstrahlen, eine goldene Atmosphäre, Wärme und Zuversicht: Auch dies vermitteln die Bilder, die auf drei Stockwerken im Strafjustizzentrum präsentiert werden. Daneben sind Gedichte zu lesen. Die Texte sollen einen Einblick in die Welt geben, wie Ulrike Pichl sie sieht. Dabei ist ihr eines ganz wichtig: Sie will vermitteln, was sie fühlt und denkt; eine für alle gültige Deutung der Bilder seien die Texte nicht.

Poetisch wirken auch Pichls Fotografien. Sie seien „Sfumatohafte Naturaufnahmen“ wird auf einem Banner im Eingangsbereich erklärt. Gemeint ist eine Technik der Ölmalerei, die Konturen nicht in scharfen Umrissen darstellt, sondern verraucht und verschwommen.

Ulrike Pichl gelingt dieser Effekt der gezielten Unschärfe und dem Spiel mit dem Gegenlicht, weil sie auf die Linse ihrer Kamera gezielt Fette oder Flüssigkeiten aufträgt. Dazu bearbeitet sie die Farben und Kontraste auf jedem Bild digital nach. Sie betont das Wechselspiel von Licht und Schatten und im Nebel, der schwer auf einer Wiese liegt, wird die Kraft und die Verletzlichkeit der Natur gleichermaßen deutlich. „Einzigartige Momente“, sagt die Künstlerin. Auch deshalb gibt es jedes Bild nur einmal.

Interessierte können die Kunstaustellung während der Öffnungszeiten des Strafjustizgebäudes, Fürther Straße 114, besichtigen: Mo. bis Do. von 8 bis 16 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.